



gemein ist er nicht zugänglich und liegt verwunschen und etwas geheimnisvoll an der großen Durchgangsstraße. Die Eigentümer sind sich aber seines Wertes bewußt und betrauern jeden sterbenden Baum des Parks, der übrigens unter Naturschutz steht. Sie bemühen sich in gleicher Weise wie das Freiburger Denkmalamt seit 1948, die beiden barocken Gartenpavillons zu erhalten. Bald nach dem Krieg wurde die dringende Dachumdeckung unter Leitung von Professor Schlippe und mit staatlicher Unterstützung vorgenommen. Wegen der vordringlichen Krankenhausbauten der Franziskanerinnen konnten jedoch die angeregten gründlichen Instandsetzungsarbeiten bis heute noch nicht vorgenommen werden.

Aber auch im Park selbst gab es vordringliche Maßnahmen. Denn eine der ursprünglich vier, jetzt nur noch drei erhaltenen, durchschnittlich 1,85 m (ohne Sockel) hohen Barockfiguren wurde im Laufe von zwei Jahren durch umfallende Bäume schwer beschädigt. Der Statue Apolls wurde dabei jedesmal der Kopf ab- und die Leier aus der Hand geschlagen. Mit den zusammengelesenen Bruchstücken hat der Offenburger Bildhauer Angelo Valentin die Steinplastik zufriedenstellend wieder zusammensetzen können. Apoll steht nun wieder auf einem einfachen Steinsockel vor dem kleineren rechteckigen Gartenhaus.

Zwei ähnliche Figuren, Minerva und Mars darstellend, stehen zu beiden Seiten des größeren westlichen Pavillons, verschieden in der Farbe, weil sich der Restaurator bei einer Konservierung der Oberfläche an den Steinton hielt, nachdem er festgestellt hatte, daß Minerva aus rotem, Mars wie übrigens auch Apollo aus einem hellen gelblichen Sandstein gemeißelt sind. Von der vierten als Venus überlieferten Statue (Kunstdenkmäler des Großherzogtums Baden, Band VII, Kreis Of-



### Der Löwenbergsche Park in Gengenbach

Von Elfriede Schulze-Battmann, Freiburg i. Br.

Wer mit dem Wagen von Offenburg her nach Gengenbach fährt, wird auf einen Park, der sich vor der Stadt, von der Straße links den Hang hinaufzieht, aufmerksam. Nur wenn die schönen, teilweise zweihundert Jahre alten Bäume ihr dichtes Laub verloren haben, sieht man in ihm zwei kleine Gebäude. Der Park lag früher weit vor der Stadt, außerhalb des Offenburger Tores, angrenzend an den Friedhof mit der alten Kirche von St. Martin. Er wird allgemein der Löwenbergsche Park genannt, gehörte also der gleichen Familie v. Löwenberg, die das stattliche Barockhaus am Markt besaß und die sich in der schönen Jahreszeit im Park erholte. Der größere Pavillon mag dabei zu besonderen festlichen Veranstaltungen gedient haben.

Das heute fast gegenüberliegende Mutterhaus der Franziskanerinnen erwarb diesen Park aus dem Nachlaß der Familie, die Schwestern benutzen ihn nun ebenfalls zur Erholung. All-

### Gengenbach Im Löwenbergschen Park

oben:

Der größere, westliche  
barocke Pavillon

Aufn. Schlippe  
Bildarchiv  
StAd Freiburg i. Br.

Mitte:

Minerva, Steinplastik

Aufn. Schlippe  
Bildarchiv  
StAd Freiburg i. Br.

unten:

Apollo, Steinplastik  
nach  
der ersten Instandsetzung

Aufn. Angelo Valentin,  
Offenburg

Die Figuren stehen dem  
Werke des Bildhauers  
Ignaz Lengelacher nahe



fenburg, Tübingen 1908, S. 444 mit 1 Abb.) scheinen Fragmente mit anderen behauenen Steinstücken heute als Beet-einfassungen zu dienen. Es heißt, daß die Familie v. Löwenberg, die sehr gute Beziehungen zum badischen Hof hatte, die Figuren aus Baden-Baden oder Rastatt bekommen hatte. Zweifellos sind sie mit den Garten-, Platz- und Brüstungsplastiken von Bruchsal, von Karlsruhe und von Rastatt verwandt und können gut ursprünglich für einen der großen Schloßparks entworfen worden oder auch in ihnen aufgestellt gewesen sein. Ich möchte sie in die Nähe der Plastiken von Ignaz Lengelacher setzen.

Der größere Pavillon ist ein eleganter Bau mit konvex und konkav geschwungenen Seiten, quer gelagert so an den Hang gebaut, daß das Gebäude an der Vorderfront zwei Stockwerke hat, während man von hinten, von der Bergseite, das Obergeschoß zu ebener Erde betritt. Der untere Stock mit Mitteleingang und seitlich je einem stehenden ovalen Fenster dient als Unterstellraum. Zu dem hinteren Haupteingang führen zwei bewachsene geschwungene Rampen hinauf. Ein mit

seiner Längsachse parallel zum Hang liegender Saal nimmt nahezu die ganze Fläche des Obergeschosses ein. Eine gründliche Instandsetzung des Äußeren, welche die Spuren der ursprünglichen Farbgebung berücksichtigen wird, und die Wiederherstellung des Saales (Fenster, Fußboden, Entfernung von späteren Zutaten, wie dunklen Tapeten) sollen nun im nächsten Jahr vorgenommen werden.

Der kleine rechteckige Pavillon wirkt zunächst wie ein Bau der Biedermeierzeit, zeigt aber ältere Stilformen und dürfte deshalb auch noch ins 18. Jahrhundert anzusetzen sein. Auch er ist zweigeschossig und wird jetzt für die Bewirtschaftung des Gartens verwendet. Auch er hat oben einen Gesellschaftsraum mit einem eingebauten Schrank und Resten ursprünglicher Wand- und Deckenbemalung. Während man um den Hauptpavillon noch die Reste einer barocken Parkgestaltung mit einem Wasserbecken vor der Hauptfront sieht, wurde der größte Teil des Parks im englischen Stil angelegt. Es ist zu wünschen, daß der alte Park auch gärtnerisch wieder hergestellt wird.